

26. Oktober 2014 Erntedank

Predigt

Wir sagen immer, wir feiern den Gottesdienst. Wir feiern heute Erntedank. Aber ist es uns allen klar, was wir mit „feiern“ meinen? Meinen wir das gleiche? Wie feiern wir richtig?

Und was feiern wir? Haben wir Grund zum Feiern?

Barbara wird nun diese Fragen übernehmen.

Anspiele

Ich möchte heute mit euch nachdenken über die Anweisung, die die Israeliten vor ganz langer Zeit bekommen haben. Sie sollen, so sagte ihnen Gott, nach der Ernte, nach der harten Arbeitszeit, für Gott ein Fest feiern.

Levitikus 23,39-43

Nach der Ernte, hört Gottes Volk: „Ihr sollt sieben Tage lang dieses Fest für den Herrn feiern.“

Wer von euch hat es schon mal geschafft, sieben Tage lang zu feiern?

Das ist gar nicht wenig Zeit. Wir reden von einer grossen Feier – dann ging es einen Tag lang, oder nachts bis frühmorgens. Aber sieben Tage lang?

Gott meint, Menschen die zu Gott gehören, müssen sich die Zeit nehmen so ausgiebig zu feiern. Nach so viel Zeit zusammen, gehen Menschen anders auf einander zu. Sie kommen an den üblichen Themen vorbei und sehen und berühren einander neu.

Wir können nicht immer so leben. Die sieben Tage

gehen vorbei. Aber sieben Tage ist eine ziemlich lange Zeit um miteinander zu verbringen.

Was kommt nach so einer Zeit?

Wahrscheinlich ist man ordentlich müde. Und passt mal auf. Wie geht die Anweisung in Levitikus weiter?

„Der erste Tag und der achte Tag des Festes sollen Tage vollkommener Ruhe sein.“

Wir sind es gewohnt, in der Bibel einen „Ruhetag“ gleich wie den Sonntag, als Tag an dem wir in den Gottesdienst gehen, zu verstehen. Hier können wir fragen, ob nicht der achte Tag ein Ruhetag ist, weil Menschen, die eine Woche lang gefeiert haben, irgendwann schlafen sollen, vor sie wieder zur Arbeit gehen. Es klingt mir, also ob diese Festwoche wirklich ein riesige Party sein soll.

Der erste Tag in der Anweisung ist auch ein bisschen überraschend: Die Leute sollen nicht nichts tun.

Am ersten Tag sollt ihr schöne Früchte von euren Bäumen sammeln und Palmwedel, Zweige von Laubbäumen sowie Weidenruten zusammentragen. Feiert dann sieben Tage lang fröhlich vor dem Herrn, eurem Gott.

Sie bringen alles zusammen, was sie für die Festwoche brauchen. Schönes zum Essen und ihre Unterkunft. Die Jungscharler unter uns können sich wahrscheinlich am besten vorstellen, was für eine Unterkunft man mit Palmwedeln, Zweigen und Weidenruten baut.

Man baut da sicher nicht für die Zukunft und nicht für jede Witterung. Die Hütten, die man so erstellen kann, werden nicht zeigen, wer wichtig, wer angesehen und wer reich ist.

Sie werden die schärfsten Sonnenstrahlen aussperren und vielleicht eine Ecke bieten, wo jemand sich umkleiden kann. Aber klang- und wasserdicht sind sie auch nicht.

Gott sagt, „Feiert ein Fest für mich. Dafür müsst ihr eure Privatsphäre ein bisschen einengen, euren Status aufgeben.“

Wir können nicht für Gott feiern, wenn wir immer sagen, ich spiele nicht mehr mit!

Wir können nicht feiern, wenn wir die ganze Zeit darauf achten, wie wir uns zeigen oder was wir von uns preisgeben. Ausgelassen lachen wir nicht mit geschlossenem Mund.

Wir feiern nicht für Gott, wenn wir schauen, wie blöd sich doch die Anderen stellen. Wenn ich die Zähne zähle von dem, der lacht, lache ich wahrscheinlich nicht mit.

Um feiern zu können müssen wir uns die Zeit nehmen und wir müssen der Feier einen Raum geben.

Die Anweisung in Levitikus sagt, „Wir haben Grund zum Feiern.“

Wir denken an das, was Gott schon für uns getan hat. Wir nehmen die Ernte, die wir gerade gesammelt haben. Damit feiern wir. Wir schauen an

und kosten aus, was wir alles haben.

Wenn wir feiern zählen wir nicht auf, was und wer fehlt, sondern wir nehmen wahr, was ist.

Bei Gott feiern wir nicht nur Sechser. Wir feiern auch, dass wir lernen dürfen und dass Gott uns noch etwas lehrt.

Bei Gott feiern wir nicht nur, was wir super gemacht haben. Wir feiern auch, dass wir unsere Fehler sehen und eingestehen können.

Bei Gott feiern wir nicht nur, wie schnell wir vorwärts kommen. Wir feiern auch, dass wir noch ganz langsam vorwärts gehen.

Die Feier ist das „Jetzt“ zwischen gestern und morgen. Ich merke mir, was ich von gestern mitgebracht habe. Damit gehe ich zum nächsten Tag. Wenn Gott treu war und mich gestern viel geschenkt hat, kann ich damit rechnen, dass Gott auch weiterhin so mit mir ist.

Das Fest, von dem wir in Levitikus hören, soll „für den Herrn“ gefeiert werden. Wie feiern wir „für den Herrn“? Andächtig und würdig? Sorgfältig? Oder ausgelassen und heiter?

Feiert dann sieben Tage lang fröhlich vor dem Herrn, eurem Gott.

Wir sind nicht alle auf die gleiche Art fröhlich. Vielleicht bekommen alle während einer Woche eine Gelegenheit auf ihre Art fröhlich zu sein. Das bleibt eine Herausforderung. Wie geben wir den verschiedenen Arten, fröhlich zu sein, Raum? Denn

Gott mag sicher nicht nur eine Art der Fröhlichkeit.

Ich bin mir so sicher, weil Jesus es uns zeigt. Wir hören noch Worte von ihm aus Matthäus 11, 15-19.

Jesus konnte anscheinend so ausgelassen und fröhlich feiern, dass die frommen Menschen gesagt haben: „Das ist doch unwürdig. So etwas passt nicht zu Gott. Jesus wird mich wahrscheinlich auch manchmal zu ernst finden. Dann wünsche ich mir, dass er mich zum Lachen bringt.

Jesus bestätigt auch, dass wir nicht mit dem Feiern warten bis „eines Tages“. Ihm ist es ganz klar: mit ihm zu leben bedeutet, dass wir heute schon das Fest feiern. Wenn wir das nicht heute schon üben, sind wir „eines Tages“ fürs Feiern unfit.

Das Pfingstfest, wenn der Heilige Geist kommt, ist auch das Laubhüttenfest. Wenn wir die Zeit und den Raum öffnen, können wir damit rechnen, dass Gottes Geist zum Fest kommt und das Fest anfeuert.

Gott befiehlt uns, zu feiern. Eigentlich wollen wir sagen, es geht doch nicht! Fröhlich Sein und Feiern sollte doch spontan sein. Es kommt nicht auf Befehl. Aber wenn Gott selbst kommt und das Fest anfeuert, dann können wir verstehen, dass wir einfach die Zeit und den Raum planen müssen.

Wie feiern wir richtig? Wir müssen richtig feiern.

Fürbitte

Gott, wir haben so viel, wofür wir dir danken können und möchten.

Wir bitten dich, nimm unseren Dank an und fordere auch immer wieder von uns Dankbarkeit ein.

Wir beten für alle, die nicht versorgt sind, denen es an Wesentlichem fehlt.

Öffne die Augen und Hände von denen, die genug und zu viel haben, dass sie deine Grosszügigkeit erlernen.

Jesus, du machst es uns vor, das Fest für Gott zu feiern.

Wir sind oft zu vorsichtig, zu verletzt oder zu verbissen, um zu feiern.

Wir bitten dich, dass du uns ermutigst, heilst und erneuerst, damit alle, die dir nachfolgen, ein Festumzug um die Welt führen.

Lehre uns, unsere Feste mit deiner Gastfreundschaft zu feiern.

Geist der Lebendigkeit, komme, wie versprochen, auch zu unserem Fest. Bewege uns, dass wir uns auf dich und auf einander zu bewegen.

Berühre betübte Gemüter, belebe müde Körper und setze
verstockte Fantasie frei.